Danziger Dampfboot.

№ 294. Freitag, den 15. December.



1865. 36ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Eugen Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Berlin, Hamb., Frkf. a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Donnerstag 14. December. Nach einem der „Börsenhalle“ zugegangenen Telegramm aus Valparaiso vom 8. November war die Blockade der chilenischen Küste auf die Häfen von Talcahuano, Tomé, Valparaiso, Guayna, Coquimbo und Coldera reducirt worden. Der Rest der Küste war für Schiffe unter neutraler Flagge dem Handel wieder geöffnet.

Aus Lima wird gemeldet, daß diese Stadt und Callao von der revolutionairen Partei unter Prado am 11. v. M. besetzt worden und daß Präsident Pezet geflüchtet ist.

Wien, Donnerstag 14. December. Die „Generalkorrespondenz aus Oesterreich“ bezeichnet die Zeitungsnachrichten über weitere Sendungen österreichischer Soldaten nach Mexiko als tendenziöse Erfindungen und stellt den Thatbestand in folgender Weise dar: Das Wahre an der Sache beschränke sich darauf, es seien Verhandlungen darüber im Zuge, daß den Leuten, welche ihrer Heerespflicht in Oesterreich vollkommen genügt hätten, gestattet werde, sich für Mexiko anwerben zu lassen. Der Zweck dieser Werbungen sei der, Ersatz zu bieten für die Abgänge des in Mexiko dienenden österreichischen Freiwilligenkorps. Die Gesammtzahl der neuen Werbungen würde 2000 Mann jährlich nicht übersteigen.

Ofen, Donnerstag 14. December. Die Eröffnung des ungarischen Landtages hat so eben in der hiesigen Königsburg durch den Kaiser in Person stattgefunden. Die Thronrede, welche vom Kaiser verlesen wurde, enthält nach vorangeschickter Begrüßung der versammelten Landtagsmitglieder im Wesentlichen Folgendes: Sie drückt den Wunsch des Kaisers aus, die Hindernisse des Ausgleichens zu beseitigen, welche bisher hauptsächlich durch die Verschiedenheit der Ausgangspunkte (die Doktrinen der Rechtsverwirkung auf der einen und der starren Rechtskontinuität auf der andern Seite) entstanden wären. Der Kaiser nehme nun die pragmatische Sanktion als Ausgangspunkt, welche sowohl die autonome Rechtsgestaltung Ungarns, als auch den untrennbaren Verband aller Länder der Monarchie gewährleiste. Im Sinne der pragmatischen Sanktion, fährt die Thronrede fort, sei nun vor allem das gegenseitige Verhältniß der Länder der ungarischen Krone zu regeln. Daher sei der Siebenbürgische Landtag einberufen, um das Unions-Gesetz zu revidiren, gleichwie auch der ungarische Landtag aufgefordert werde, den dießbezüglichen Gesetzartikel vom Jahre 1849 einer gründlichen Erwägung zu unterziehen. Hinsichtlich Kroatiens wird unter Hinweisung auf das, in dem Eröffnungsreskripte an den Kroatischen Landtag in Bezug auf Ungarn Gesagte der Wunsch ausgesprochen, die Frage der Vereinbarung über das Rechtsverhältniß mit Ungarn, im Einvernehmen der beiden Landtage einer gedeihlichen Lösung entgegenzuführen. In erster Linie müsse jedoch auf die Behandlung der allen Ländern gemeinsamen Angelegenheiten ein besonderes Gewicht gelegt werden, deren Existenz schon in der pragmatischen Sanktion begründet sei, deren Behandlungsart aber bei den geänderten Verhältnissen, sowie auch aus der Rücksicht dermalen eine neue Gestaltung erheische, weil mittlerweile auch den übrigen Ländern des Reiches verfassungsmäßige Rechte gewährt worden. Diese gemeinsamen Angelegenheiten seien im Oktoberdiplome bezeichnet, und die gemeinsame verfassungsmäßige Behandlung derselben sei auch jetzt ein unabweisbares Erforderniß des einheitlichen Bestandes und der Machtstellung des Reiches, dem jede andere Rücksicht untergeordnet werden müsse. Für die Form dieser Behandlung sei durch das Februarpatent eine Modalität vorgezeichnet worden; nachdem jedoch dieselbe vielseitige Bedenken wachgerufen habe und Se. Maj. nur eine auf vielseitiger Erkenntniß der Nothwendigkeit ruhende Vereinbarung wünsche, sei das diesfällige Statut mit dem Septemberpatente sistirt worden. Sowohl das Oktoberdiplom als auch das Februarpatent werde nun dem ungarischen Landtage zur Prüfung und Annahme mit dem Bemerken vorgelegt, daß im Falle sich derselbe gedrungen fühlen sollte, Modifikationen vorzuschlagen, dies in einer Weise geschehen möge, welche den Lebensbedingungen des Reiches entspreche. — In enger Verbindung hiermit stehe die Revision eines Theiles der 48er Gesetze, deren formelle Giltigkeit zwar nicht beanstandet werde, deren Ausführung und Beschwörung jedoch nicht erfolgen könne, so lange dieselben der nachtheiligen Bestimmungen nicht entkleidet seien. Nach Beseitigung dieser Schwierigkeiten könne die Ausfertigung des Inauguraldiplomes erfolgen, und nach vollzogener Krönung würden dem Landtage noch weitere, das Wohl des Landes berührende Propositionen vorgelegt werden. — Der Kaiser erklärte hiernach unter Hindeutung auf die schwere Verantwortlichkeit, welche mit der Lösung dieser Aufgabe verbunden sei, den Landtag für eröffnet und richtete noch einige Worte des Vertrauens an die versammelten Mitglieder des Landtages, in der Hoffnung, daß das begonnene Werk mit Gottes Hilfe einem gedeihlichen Ende zugeführt werden möge. — Die Thronrede wurde an 26 Stellen durch Eljenrufe unterbrochen. An 4 Stellen hörte man minutenlanges Eljenrufen.

Pesth, Donnerstag 14. December. Erste Sitzung der Deputirten. Der Alterspräsident wendet sich mit vertrauensvollen Worten an die Versammlung. Der Landtag könne mit Ruhe an die Arbeit gehen, weil er nicht mit Versprechungen, sondern mit Thatsachen rechnen könne. Solche seien die Berufung des Landtags nach dem Wahlgesetz von 1848, die Einberufung des Siebenbürgischen Landtags, die an die Croaten ergangene Aufforderung zum Anschluß an Ungarn. Der Redner fordert die Landtagsabgeordneten zur Nachahmung der Ahnen auf, die in kritischen Zeiten den richtigen Ausweg fanden und mit unabweislichen Thatsachen zu transigiren wußten (Beifall). — Nächste Sitzung Sonnabend.

Florenz, Mittwoch 13. December. Nach dem vom Finanzminister gegebenen Exposé über die Finanzen stellt sich für das Jahr 1866 ein Deficit von 265 Millionen Lire heraus. Der Finanzminister erklärt, es sei eine Reduktion dieses Deficits auf 100 Millionen nothwendig und schlägt 30 Millionen weitere Ersparnisse vor, ferner eine Erhöhung der Einschreibe- und Stempelsteuer um 20 Millionen, der Thür- und Fenstersteuer um 25 Millionen und der Mahlsteuer um 100 Millionen, keine Erhöhung aber bei der Vermögenssteuer eintreten zu lassen, sondern das Einschätzungssystem beizubehalten. Die Zuschlagcentimes sollen fortfallen. Endlich schlägt der Minister vor, die Accise den Kommunen zu überlassen.

— Chiaves übernimmt das Ministerium des Innern. Natoli, welcher dasselbe bis jetzt interimistisch verwaltete, bleibt Minister des öffentlichen Unterrichts.

Provinzial-Landtag.

Königsberg, den 13. Decbr. Sechste Sitzung. Es kommt zunächst die in der gestrigen Sitzung zur materiellen Prüfung an den Ausschuß zurückgewiesene Petition der Ostpreuß. landwirthschaftlichen Centralstelle auf Abänderung der Gesetzgebung für Abwehr von Viehseuchen zur nochmaligen Verhandlung, wobei im Wesentlichen nach den Ausschußanträgen beschlossen wurde, Se. Majestät den König in einer Denkschrift allerunterthänigst zu bitten, in der bestehenden Gesetzgebung über Abwehr von Viehseuchen dahin Modifikationen veranlassen zu wollen: 1) daß im Falle des festgestellten Ausbruchs der Rinderpest überall und zu jeder Zeit das kranke und alles in einer abgesonderten Heerde vorhandene, mit Pestbeulen in Berührung gewesene Rindvieh ohne Rücksicht auf die Anzahl getödtet werde; 2) daß alles zur Sicherung getödtete, gleichviel, ob ganz gesunde oder erkrankte Vieh zum vollen Taxwerth entschädigt werden solle; 3) daß diese Entschädigung dem Betroffenen sofort nach erfolgter Tödtung des Viehs aus der Staatskasse vorschußweise gewährt werde; und 4) daß der Gesammtbetrag der zu Entschädigungen und Sicherungsmaßregeln verwendeten Geldmittel nach einem gleichmäßigen Repartitionsmodus vom ganzen Staate aufgebracht werde.

Darauf wurde nach dem Bericht des Ausschusses für Landarmensachen, betreffend die Verwaltung der westpreußischen Provinzial-Institute von Erstattung eines Rechenschaftsberichts für das Jahr 1864 zwar Abstand genommen, dagegen sind auf dringliche Anträge bezüglich der Irrenanstalt und des Landkrankenhauses zu Schwetz folgende Beschlüsse gefaßt worden: 1) daß die Irrenanstalt zu Schwetz um 50 Stellen zu vermehren und zu diesem Zwecke die obern Räume des Landkrankenhauses, sobald solche disponibel geworden, zur Aufnahme von Irren eingerichtet werden; 2) daß ein besonderes Landkrankenhaus für 50 Kranke erbaut und zu diesem Behufe eine Summe von 20—25,000 Thlrn. aus den Beständen des Landarmenfonds zur Disposition gestellt werde; übrigens aber bei Aufnahme in dasselbe vorzugsweise nur solche sieche Arme zu berücksichtigen, die an ekelerregenden und ansteckenden Krankheiten leiden; 3) daß, sofern der Raum es gestattet, vorkommenden Falls schon jetzt mehr als 100 Freistellen für Irre zu besetzen und Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident zu ersuchen sei, nach einem vom Direktor Dr. Brückner hiefür entworfenen Schema eine Zählung der Irren in Westpreußen zu veranlassen.

Anlangend die Verwaltung der Taubstummen-Anstalt zu Marienburg wurde beschlossen: 1) vom 1. October 1867 ab, die acht provinzialständischen Freistellen eingehen zu lassen, dagegen aber 21 neue Kreisfreistellen zu creiren, wonach dann jeder Kreis im Ganzen vier solcher Freistellen zu besetzen hat; 2) die dem zweiten Lehrer einbehaltene Miethsentschädigung von 50 Thlrn. demselben als Zulage zu bewilligen; 3) die Renumeration des dritten Hilfslehrers von 150 Thlrn. auf 180 Thaler jährlich vom 1. Januar 1866 ab zu erhöhen und noch einen auf dem Seminar Pr. Friedland ausgebildeten Schulamtskandidaten bei freier Wohnung und derjenigen Renumeration, welche den, von den Seminarien Graudenz und Marienburg entlassenen Schulamtskandidaten zusteht, als Hilfslehrer zu übernehmen.

Endlich wurde noch die Renumeration des westpreußischen Commissarius für Verwaltung der Irren-Anstalt, des Landkrankenhauses und der Taurstummen-Anstalt incl. der Bureaukosten von 300 auf 500 Thlr. jährlich vom 1. Januar c. ab erhöht.

Hierauf wurde noch zur Berathung und Beschlußnahme über eingereichte Petitionen eingegangen, bezüglich derer sich folgende Resultate ergaben. Es wurden der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft hierselbst zur Fortsetzung der geognostischen Untersuchung der Provinz Preußen 5000 Thlr., zahlbar mit 2000 Thlr. im Jahre 1866 und mit 5000 Thlrn. im Jahre 1867, und ferner dem Vorstande des preußischen Provinzial-Vereins für Blinden-Unterricht hieselbst zum Erweiterungsbau dieser Anstalt 10,000 Thlr. aus dem Provinzial-Landtags-Depositionsfonds bewilligt. Dagegen wurden zwei Petitionen auf Subventionirung der Herausgeber der altpreußischen Monatsschrift, sowie der beiden Waisenhäuser in Wartenburg durch mehrjährige laufende Unterstützungen, aus dem Landtags-Depositionsfonds, zur Berücksichtigung nicht geeignet gefunden, weil in ersterer Beziehung der Landtag bereits vorgezogen, einem ähn-

lichen älteren Provinzialblatt seine Unterstützung angedeihen zu lassen; dagegen die letzteren Anstalten als von nur lokaler Bedeutung zu erachten wären.

Der Schluß der letzten Geschäfte und des Landtages steht morgen in Aussicht.

Berlin, 14. December.

— Die Provinzial-Landtage haben bis auf den Posener, der am 11. auf 8 Tage verlängert ist, ihre Sitzungen geschlossen. Der Hauptgegenstand ihrer Berathung war die Vorlage wegen Vertheilung der Grundsteuerveranlagungskosten, und einige Landtage haben sich nur mit dieser Vorlage beschäftigt. Mit Rücksicht auf die Rechte des allgemeinen Landtages hat sich nur der preußische Provinziallandtag für inkompetent in dieser Sache erklärt. Zugleich hat er aber eine Petition an den König gerichtet, daß die Kosten, wie das Abgeordnetenhaus schon vorgeschlagen habe, auf die Staatskasse übernommen werden. In diesem Sinne haben sich auch noch andere Provinzial-Landtage geäußert, z. B. der der Provinz Schlesien. Abweichend von dem ursprünglichen Vorschlage der Regierung, „die Kosten durch einen auf die Reihe von 10 Jahren zu vertheilenden Zuschlag auf die Grundsteuer aufzubringen", haben die meisten Provinziallandtage sich dahin geäußert, daß diese eben durch einen Zuschlag zu allen Steuern, also auch zur Klassensteuer, Gewerbesteuer und sogar auch zur Mahl- und Schlachtsteuer aufgebracht werden sollen.

— Es wird behauptet, daß der Abschluß des Zollvereins mit Italien jetzt wieder durch die Weigerung oder wenigstens Zögerung Sachsens, die Anerkennung Italiens auszusprechen, einen Aufschub erleiden würde. Fremde Einflüsse sollen die sächsische Regierung in ihrem schon zu Gunsten derselben gefaßten Entschluß wankend gemacht haben.

— Von angeblich gut unterrichteter Seite gehen Nachrichten aus Kopenhagen ein, welche das Streben nach Wiedergewinnung wenigstens Schleswigs als ein allen Parteien gemeinsames darstellen, wobei der einzige Unterschied der Parteien der ist, daß die Einen auf die Unterstützung der Westmächte, die Anderen auf die Hülfe Rußlands hoffen und alle Hebel in Bewegung setzen, um wenigstens jetzt das Eine zu erreichen: daß das Schicksal der Herzogthümer so lange als möglich im Zustande des Provisoriums verbleibe.

— Aus dem nordwestlichen Schleswig wird in mehreren Blättern darüber Beschwerde geführt, daß dortige dienstpflichtige junge Leute sich in die jütländischen Recrutirungslisten der Stadt Ripen sollen haben eintragen lassen. Man will darin einen neuen Pfiff der dänischen Propaganda erblicken, und man verlangt von den höheren Justizbehörden ernstliche Gegenmaßregeln.

— Vom Vorstand des hiesigen „Central-Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen" ist zu morgen Abend eine Versammlung berufen, die sich mit der Frage der „Frauen-Arbeit" beschäftigen wird. Ein soeben erschienener, zur Regelung der Debatten bestimmter Vorbericht schließt mit einer Reihe von Resolutions-Entwürfen. Im Wesentlichen besagen dieselben: Obschon das Wirken der Frauen in der Familie die ursprünglichste und wichtigste Aufgabe des weiblichen Berufes ist und bleibt, so dürfen dem weiblichen Geschlecht doch gewerbliche Berufsthätigkeiten nicht verschlossen werden. Das weibliche Geschlecht eignet sich vollkommen zur erwerbsmäßigen Beschäftigung bei den meisten Handels- und technischen Verrichtungen. Um diejenigen Mädchen, welche auf Grundlage einer vollständigen Schulbildung sich einem gewerblichen Berufe widmen wollen, dazu geschickter und ihre Leistungen einträglicher zu machen, wird die Errichtung von Fortbildungs-Fachschulen für dieselben empfohlen. Neben dem Unterricht empfiehlt sich für die Fortbildung der Schülerinnen die praktische Unterweisung in kaufmännischen und industriellen Geschäften, deren Inhaber dazu bereit und befähigt sind. Sehr wünschenswerth ist zur Herbeiführung des beabsichtigten Erfolges die Gründung von Vereinen, insbesondere von Frauen-Vereinen, welche unter Beistand dazu gewählter Männer die angedeuteten Mittel und Wege zur Erweiterung und Verbesserung der Erwerbsgebiete der Frauen weiter verfolgen.

— Wie der „Mecklenb. Ztg." aus Sternberg vom 12. gemeldet wird, übergaben die Landmarschälle in der an diesem Tage stattfindenden Sitzung beiderseitige Reskripte. betreffend die Aufhebung der körperlichen Züchtigung in den mecklenburgischen Landen mit den nöthigen Gesetzentwürfen dazu. Der schwerinsche Landmarschall erklärte dabei, daß er beauftragt sei, den Ständen die Annahme des Gesetzes besonders zu empfehlen, da der Großherzog Werth darauf lege.

München. Der König hat Herrn Richard Wagner noch nachträglich durch ein eigenhändiges sehr schmeichelhaftes Schreiben seiner allerhöchsten Huld und fortwährenden Verehrung versichert.

Wien. Mit Recht sieht man den nächstbevorstehenden Ereignissen in Ungarn mit großer Spannung entgegen, die übrigens für Oesterreich als einheitlichen Staat eine sehr bedenkliche Wendung nehmen dürften. Wenn der Kaiser nicht wirklich die Absicht hat, für die Zukunft seine Monarchie zu einem lockeren Staatencomplex werden zu lassen, so können ihn die Forderungen der Ungarn, die sich jetzt in lebhaftester Weise aussprechen, in der That nur mit großer Besorgniß erfüllen. Man sieht schon aus dem tendenziösen Hervorheben in den Vorversammlungen der Deputirten, daß Ofen und nicht Pesth zum Hauptort aller politischen Verhandlungen gewählt werden müsse, wie sehr man an die Wiederherstellung eines ungarischen selbstständigen Reiches denkt.

Athen. Das schon mehrmals verbreitete Gerücht, daß König Georg von Griechenland seiner Hellenischen Mission überdrüssig sei und die drei Schutzmächte um Entbindung von seinem Königthum dringend ersucht habe, wiederholt sich mit so großer Bestimmtheit, daß man es nicht länger ignoriren darf. Daß die Schutzmächte jedoch bei der delicaten Lage des kranken Mannes das freie Hellas nun gänzlich seinem Schicksal überlassen werden, ist wohl kaum anzunehmen; dagegen fürchtet oder hofft man, daß Frankreich und England, die sich überhaupt seit Palmerstons Tode in der Orientalischen Frage besser verstehen, gemeinsam interveniren werden, um die Hellenische Anarchie niederzuschlagen und den jungen König auf seinem wackelnden Throne, sehr gegen dessen Wunsch, festzuhalten.

Brüssel. Alle Theile des Landes, alle Klassen der Bevölkerung, alle Parteien sind darin einig, daß es in diesem Augenblicke gilt, sich um das nationale Banner und den Thron, das Symbol der belgischen Unabhängigkeit, zu schaaren. Die clericale und sogar die Antwerpener Presse bringen diese Gefühle zum lebhaftesten Ausdruck, und die Brust eines jeden Belgiers ist aufrichtig davon durchdrungen. Alle Gemeinderäthe des Landes, alle Körperschaften erlassen in hochpatriotischem Geiste gehaltene Proclamationen und Adressen. Die hiesige städtische Behörde hat ihrem gestrigen Aufrufe eine Adresse an König Leopold II. folgen lassen, welche heute gleichfalls an allen Straßenecken zu lesen ist. Annexions-Befürchtungen haben wir nie gehegt; man annectirt so leicht nicht ein Land, das sich nicht annectiren lassen will, und ein patriotisches Königreich wie Belgien, das seiner Freiheit und Selbstständigkeit werth ist, ist nicht so einfach zu nehmen, wie ein Gabelfrühstück.

London. Auch die „Times" geht jetzt von der Annahme aus, daß die Regierung in der kommenden Session eine Parlamentsreformbill vorlegen werde. Man kann wohl getrost voraussetzen, daß das Ministerium die Session mit einer beträchtlichen Majorität im Unterhause beginnen, und daß diese verloren gehen oder sich befestigen wird, je nachdem es ihm gelingt oder mißlingt, seine Politik dem Geschmack der neuen Versammlung anzupassen. Wir wissen noch nicht recht, welchen Charakter die neue Regierung hat, und wissen auch nicht, welche Maßregeln sie vorzuschlagen beabsichtigt. Alles deutet entschieden auf eine Reformbill. Es läßt sich vermuthen, daß diese neue Reformbill, welches auch am Ende ihr Schicksal sein möge, einen beträchtlichen Theil der Sessionszeit in Anspruch nehmen wird. Hoffentlich aber wird die Regierung sich nicht auf diese Maßregel allein verlassen. Denn es giebt in Wahrheit vielerlei zu thun was keinen Aufschub verträgt. Es wäre eine Ungerechtigkeit gegen Lord Palmerston, ihn als Hinderniß des Fortschritts darzustellen; denn in großen Fragen nationaler Politik hatte er klare Ueberzeugungen. Aber im Laufe seiner langen Lebenszeit vererbte sich auf ihn ein sehr empfänglicher Sinn für den Vortheil, die Dinge — oder doch Dinge zweiten Ranges — beim Alten zu lassen, und ein gewisses Mißtrauen gegen Neuerungen, wenn sie auch plausible Gründe für sich hatten. Viele zur Erledigung der Staatsgeschäfte sehr wesentliche Veränderungen, die aber nicht der Art waren, von der Volkssympathie unterstützt zu werden, fanden keine Gunst in seinen Augen, und mit stillschweigender Uebereinstimmung verschob man sie bis nach den Tagen seines Widerstandes.

— Der aus dem Dubliner Gefängniß flüchtig gewordene Fenierhäuptling Stephens soll sich in Paris befinden.

Nordamerika. Die Anzeichen dafür, daß eine große Unternehmung im Werke ist, mehren sich. Den Verkäufen von Regierungsschiffen und Kriegstransportmitteln, und der Entlassung der Negertruppen am Missisippi und Rio Grande ist Einhalt gethan worden, mehrere Panzerschiffe werden ausgerüstet, die Schiffswerften der Regierung sind in neuer Thätigkeit und fast täglich sieht man den Präsidenten stundenlang mit den Kriegs- und Marine-Ministern und dem Höchstcommandirenden der Republik, General Grant, in angelegentlichem Verkehre. Die Stimmung der weit überwiegenden Bevölkerung in den Nordstaaten ist kriegerisch; man hofft, daß den Engländern in Canada oder den Franzosen in Mexiko ihre „Neutralität" während des letzten Bürgerkrieges heimgezahlt werden wird.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 15. December.

— Die Zahl der amtlich verzeichneten hülfsbedürftigen Veteranen aus den Feldzügen von 1806 — 1815 betrug 1864 im Regierungs-Bezirk Danzig nach amtlichen Angaben 725. Es konnten mit laufenden monatlichen Unterstützungen bedacht werden 356. An 93 Veteranen, und zwar vorzugsweise an solche, welche noch nicht in den Genuß fortlaufender Unterstützung getreten, sind aus dem Veteranen-Fond 334 Thlr. außerordentliche Unterstützungen gezahlt worden. Ferner ist auf Beschluß des Provinzial-Landtages und auf Grund Allerhöchsten Erlasses der zur Prämiirung von Sparkassen-Interessenten bestimmte Zinsgewinnantheil des Provinzial-Hülfskassen-Fonds von Preußen im Betrage von 11,891 Thlr. 19 Sgr. 10 Pf. Behufs Unterstützung von Veteranen auf die einzelnen Regierungsbezirke vertheilt worden. Der Antheil des Danziger Regierungsbezirks mit 1947 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf. ist in Beträgen à 5 Thlr. 10 Sgr. an diejenigen 369 Veteranen gezahlt worden, welche noch keine fortlaufende Unterstützung haben.

— Das militärische Dienst-Jubiläum Sr. Maj. des Königs, welches am 1. Januar 1857 begangen worden ist, hat auch den Mitgliedern der National-Dank-Stiftung für Veteranen, welche in dem Könige zugleich ihren Protector verehrt, Veranlassung gegeben, die Huldigung und Verehrung dadurch an den Tag zu legen, daß von denselben eine besondere Special-Stiftung zur Unterstützung hülfsbedürftiger Krieger aus den Jahren bis 1815 gegründet worden ist. Die Revenüen dieser Spezial-Stiftung, welche pro 1865: 917 Thlr. 28 Sgr. 10 Pf. betragen, gelangen am 1. Jan. 1866 zur Vertheilung an die zum Empfange derselben ausgewählten Veteranen und sind auf die einzelnen Regierungsbezirke der Monarchie nach Maßgabe der aus denselben aufgekommenen Beiträge zum Stiftungskapital bereits vertheilt und abgesandt worden, damit die Auszahlung in Beträgen von 3 bis 10 Thlrn. für den Einzelnen pünktlich am 1. Januar 1866 stattfinden kann.

— [Gewerbe-Verein.] Die gestern unter dem Vorsitze des Herrn F. W. Krüger eröffnete Sitzung des Gewerbe-Vereins begann mit einem Vortrage des Herrn Apotheker Helm über die Chemie und das Microscop in der Rechtspflege. Hr. Helm schilderte in demselben den großen Einfluß, welchen diese Wissenschaft neuerdings bei Ermittelung von Todes- und Schädlichkeitsursachen oder Fälschungen jeglicher Art ausübt. Es wurde die Erforschung von Blutspuren, selbst dieselben auch noch so alt und verwischt, beschrieben, die Ermittelung giftiger Stoffe in Leichentheilen, die Erkennung gefälschter Handschriften, Urkunden u. a. m., wobei dem Redner seine mannigfachen practischen Erfahrungen als hiesiger Gerichtschemiker wohl zu Statten kamen; derselbe führte auch mehrere interessante Fälle, zum Theil aus seiner eigenen Praxis an, welche die von ihm beschriebenen Methoden trefflich belegten. — Nach dem Vortrage wurden die sehr reichhaltig eingegangenen Fragen beantwortet.

— [Concert von Frl. Joh. Preßler.] Die junge Künstlerin, eine Tochter unserer Nachbarstadt Elbing, hat hier mit ihrem Gesangstalent viele Sympathie gefunden, und zwar mit vollem Recht. Denn ihre schöne Altstimme sucht an Kraft und Fülle ihres Gleichen. Dazu ist dieselbe kunstgerecht gebildet und befähigt, den zarteren Regungen des Gefühls Ausdruck zu verleihen. Sie sang eine Arie aus der Oper: „Semele", von Händel, Lieder von Schumann und Schubert u. s. w. Die Herren Musikdirector Markull und Silberschmidt spielten die Sonate für zwei Flügel: D-Dur von Mozart, mit Meisterschaft. Geschätzte Dilettanten sangen Quartette mit Empfindung und geschmackvollem Vortrage.

— Zu den namhaften Persönlichkeiten, die aus Danzig hervorgegangen sind, gehört der Lieder-Componist Otto Tiehsen. In den vierziger Jahren, wo er in Berlin lebte, war er nicht nur durch sein eminentes Talent, sondern auch durch die Liebenswürdigkeit seines Characters

ein Liebling in der Elite des gesellschaftlichen Berlins. Die große politische Bewegung von 1848 und 1849 versetzte sein Gemüth in eine große Aufregung. Die Folge davon war ein Herzleiden. Dieses nahm einen so großen Fortschritt, daß er die Nähe des unerbittlichen Todes ahnte. In diesem Zustande, wo der Schreiber dieser Zeilen als treuer Freund ihn oftmals besuchte, componirte er ein kleines Lied von diesem. Erst nach dem Tode des früh vollendeten Componisten ist die Composition, wenn wir uns recht erinnern, im Druck erschienen. Die Verlagshandlung von Bothe und Bock in Berlin kündigte sie als das letzte Lied des so tief betrauerten Lieder-Componisten an. Frl. Klingelhöffer hat für dieses Lied, in welches der Componist gleichsam seine Seele ausgehaucht, die lebhaftesten Sympathien empfunden und wird es in dem angekündigten Lieder-Concert vortragen.

— Die von hier gesegelten Schiffe „Queen Victoria", Capt. Philipp, und „Theodor Behrend", Capt. Kagel, liegen in Wieck zu Anker.

— Die Bark „Victoria", Capt. Dalitz, war bei Diepke im Putziger Wieck auf Grund, wurde jedoch, nachdem sie von der Ladung Kohlen etwas gelöscht hatte, mit Hülfe des Dampfers „Drache" wieder flott und kam gestern Abend in den Hafen.

— Das Stettiner Dampfschiff „Colberg" hat gestern zum zweiten Male wegen stürmischen Wetters die diesmalige Rückreise aufgeben und in den Hafen zurückkehren müssen.

— Für die Villa „Hochwasser" ist im gestrigen Subhastations-Termine zu Zoppot das Meistgebot 21,550 Thlr. gewesen. Das Besitzthum geht in auswärtige Hände über.

— In Putzig ist der im Neubau begriffene Eiskeller des Brauereibesitzers M. eingestürzt, welcher Unglücksfall 2 Arbeitern den Tod gebracht und einem Maurer-Polirer eine schwere Verletzung zugefügt hat.

Königsberg, 15. Dec. Gestern verhandelte die Kriminal-Deputation des hiesigen Königl. Stadtgerichts einen Preßprozeß wider den Literaten Klein aus Danzig und den bisherigen Redakteur der „Hart. Ztg." Dr. v. Hasenkamp. Keiner der Angeklagten war erschienen. Die Anklage basirte auf einen in Nro. 156. der Hart. Ztg. abgedruckten Correspondenzartikel aus Danzig, in welchem die Rede des Abgeordneten Roepell wiedergegeben wird, die derselbe in Danzig mit Bezug auf die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses gehalten hat. In dieser findet die Staatsanwaltschaft eine Ehrfurchtsverletzung gegen den König. Im weitern Verlauf verbreitet sich der Artikel über eine Aeußerung der Provinzial-Correspondenz, die dieselbe in Beziehung auf die Thätigkeit des Landtages seiner Zeit machte. Hier findet die Anklage eine Beleidigung der hiesigen Staatsanwaltschaft vor. Die Verhandlung geschah unter Ausschluß der Oeffentlichkeit in Folge eines von der Staatsanwaltschaft darauf bezüglichen Antrags. Wie wir hören, ist Herr Klein, der sich als Verfasser des incriminirten Artikels bekannt hat, wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung der Königl. Staatsanwaltschaft zu 2, der Dr. v. Hasenkamp wegen Theilnahme an dem Vergehen zu 3 monatlicher Gefängnißhaft verurtheilt worden.

Memel. Die Fortsetzung der Tilsit-Insterburger Eisenbahn auf Memel und bis zur preußisch-russischen Grenze ist bekanntlich wesentlich abhängig von dem Bau einer Anschlußbahn auf russischem Gebiete. Es ist deshalb die Mittheilung von Interesse, daß die Fonds zum Bau der baltischen Eisenbahn nunmehr unter Betheiligung eines englischen Handelshauses zusammengebracht sind. Ueber die Bedingungen, unter welchen die Betheiligung stattfindet, ist jedoch noch nichts Näheres bekannt.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Alter Groll.] Der Arbeiter Gustav Winarski kam mit dem im angetrunkenen Zustande nach Hause kommenden Mitbewohner Arbeiter Schimanski in einen Wortstreit, welcher dem W. Gelegenheit gab, an den Sch. einen alten Groll gegen diesen abzukühlen. Mit gezogener spitzer Messerklinge ging er auf den wehrlosen trunkenen Sch. los, ergriff ihn, drückte ihn zu Boden, versetzte ihm Faustschläge in's Gesicht und demnächst einen Stich in den Hals. Er ließ den bewußtlosen, stark blutenden Sch. liegen und entfernte sich nach seiner Wohnstube. Der herbeigerufene Arzt Dr. Starke fand die Halswunde noch stark blutend; es waren zwar nur kleine Blutgefäße verletzt, indessen der Blutverlust so stark gewesen, daß Sch. dadurch vollständig geschwächt darniederlag. Sch. hat von Glück sagen können, daß das Messer nicht die großen Blutgefäße, von denen dasselbe nur eine Linie entfernt drei Zoll tief eingedrungen war, verletzt hat. In diesem Falle hätte er sein Leben unter dem Messer gebüßt. Sch. ist noch nicht vollständig hergestellt und außer Stande, seinen täglichen Verrichtungen nachzugehen. Der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr Gefängniß.

[Eine Kaffeemaschine.] Gegen die Wittwe Fanny Blumenthal hieselbst war wegen einer klägerischen Forderung Execution verfügt und der Executor Lettau mit Ausführung derselben beauftragt. Er verfügte sich am 7. Octbr. c. in die Wohnung der B., forderte diese zur Zahlung auf, und als sie erklärt hatte, kein Geld zu haben, wollte Lettau eine an der Wand hängende Uhr pfänden. Die B. sprang jetzt hinzu, stieß dem Lettau vor die Brust und verlangte von ihm, daß er nach 3 Tagen wieder kommen solle, dann würde sie ihm ein passendes Pfandstück überweisen. Dazu hatte L. keine Lust, oder auch keine Befugniß. Auf dem Tische stand eine Kaffeemaschine, worin sich der Familien-Kaffee befand. Diese hatte L. sich ausersehen; als er aber darnach griff und am obern Ende festhielt, war auch schon wieder die B. dabei, welche das untere Ende der Maschine ergriff und festhielt. Jetzt entstand ein Zerren u. Reißen daran, und weil Niemand los ließ, gingen die einzelnen Theile auseinander und der edle Stoff in der Zusammensetzung von Cichorien u. Wasser überrieselte die entblößten Arme der B. so empfindlich, daß sie dadurch gezwungen wurde, den Kaffeemaschinentheil los zu lassen. Die dadurch erhaltenen Brandblasen heilten sehr bald, aber die 14 Tage Gefängniß, welche die B. durch den Gerichtshof wegen des Widerstandes erhielt, werden ihr wohl im Gedächtnisse bleiben und sie in Zukunft daran mahnen, daß man vor dem Gesetze Achtung haben muß.

[Begehr nach Wagenschmiere.] Während aus dem Speicher des Kaufmanns Prowe hieselbst kleine Fäßchen mit Wagenschmiere zum Zwecke der Abfahrt auf die Straße niedergelegt wurden, bemerkte der Speicheraufseher Ehlert, daß eins dieser Fäßchen von den andern etwas entfernt lag, und vermuthete, daß dies deshalb geschehen sei, um es bei günstiger Gelegenheit verschwinden zu lassen. Seine Vermuthung bestätigte sich auch sehr bald. Er sah, wie der Arbeiter Zimmermann seinen Jäckert über das Fäßchen warf, es mit diesem demnächst aufhob und dem Fuhrmann Kunkel reichte, welcher dicht daneben mit einem Wagen hielt, der mit gefüllten Säcken beladen war. Kunkel versteckte das Fäßchen unter einem Sack und fuhr ab. Ehlert folgte ihm und nahm es ihm ab. Z. ist geständig, wogegen Kunkel sich damit entschuldigt, nicht gewußt zu haben, was in der Jacke sich befunden habe. Diese Ausrede konnte aber umsoweniger zur Entlastung dienen, als Z. gleich nach dem Diebstahl vor der Polizei zugestanden hat, daß K. ihn zum Diebstahl überredet hätte, und dies ist auch wohl richtig, denn es ergiebt sich zu deutlich aus den Umständen. Der Gerichtshof bestrafte einen Jeden wegen Diebstahls zu einer Woche Gefängniß.

[Zerschnittene Kleidungsstücke.] Die unverehelichte Johanna Karczewski, welche als Ladenmädchen bei dem Restaurateur Kiesau gedient hat, ist der Vermögensbeschädigung angeklagt. Das Dienstmädchen Gusinski, ebenfalls im Dienste des Kiesau, hatte mit der K. ein gemeinschaftliches Schlafgemach und in demselben ein Spind, worin sie ihre Kleidungsstücke aufbewahrten. Den Schlüssel hatte gewöhnlich die K. bei sich, mitunter stand es auch offen. Plötzlich wurde die letztere auf Denunciation der G., welche bemerkt haben wollte, daß die K. von der Tageseinnahme etwas veruntreut hatte, von dem Kiesau entlassen und verließ demnächst auch sogleich das Haus des Kiesau. Eine Stunde später fand die G., daß ihre im Kleiderspinde hängenden Kleider, Tücher und Mantille mit einer Scheere zerschnitten waren. Der Verdacht fiel sofort auf die K. und als Motiv wurde Rache angenommen. Es liegt auch eine hohe Wahrscheinlichkeit für die Thäterschaft der K. vor, welche eine kurze Zeit vor ihrem Abgange in ihrem Schlafgemach mit einer Scheere in der Hand umherwirthschaftend gesehen worden ist, indessen steht es nicht fest, daß die K. gewußt hat, daß ihre Entlassung auf die Denunciation der G. erfolgt ist, wodurch das Motiv fällt, sowie daß anderen Personen der Eintritt in das qu. Zimmer unmöglich gewesen ist, weshalb der Gerichtshof auf Freisprechung erkannte.

[Ein Erdenkloß.] Der Arbeiter Ferdinand Nork wurde mit 8 Tagen Gefängniß bestraft, weil er dem Arbeiter Czwintsch vorsätzlich durch einen Wurf mit einem Erdkloß eine unbedeutende Verletzung am Kopfe zugefügt hat.

Vermischtes.

*** Wachenhusen macht in seinen Berliner humoristisch-sarkastischen Photographien, einem stehenden Artikel seines Hausfreundes, auf eine Ursache des Häusereinsturzes aufmerksam, die, wenn es ernstlich zur Untersuchung der Schuld daran kommen sollte, geeignet wäre, Alle zu entschuldigen. Er erinnert nämlich daran, wie schon einmal alle Häuser in Berlin und das Vertrauen der Hypothekenbesitzer zu wackeln begonnen. Das sei damals gewesen, als Professor Ehrenberg die bedenkliche Entdeckung machte, daß ganz Berlin auf Infusorien erbaut sei. Wie nun! ruft W. aus, wenn sich in einer so umsturzsüchtigen Zeit einige Myriaden von Infusorien mobil gemacht hätten, um die Last von sich zu wälzen! Er giebt dies zu den Akten der Untersuchung, ob man vielleicht Notiz daran nehme.

*** Die „Volksztg." enthält im Inseratentheile folgende Anzeige: „Eine Zauberin, deren Kunst noch über Sprengers und Grempler geht. Herausgeber des Hexenhammers im Jahre 1489. Wer auf leichte Weise zu Geld kommen will, wende sich vertrauensvoll an eine Schänkschleußnerin nach Altwasser. Dieselbe verfällt alle Nachmittage in einen somnambulischen Schlaf, in dem ihr die Kraft verliehen ist, Thalerstücke zu zaubern. Geldeinsendung ist nicht nöthig. Adr. A. F. poste restante Altwasser." — Also auf, nach Altwasser!

*** Löcknitz. Mitten im Frieden, dessen Segnungen Europa's Völker sich in apathischer Ruhe überlassen, ist kürzlich bei dem Dorfe Bismark zwischen Preußen und Oesterreichern eine hitzige Schlacht geschlagen worden. Eine slovakische Kesselflicker-Karavane weigerte sich nämlich bei dem jenem Dorfe zunächst liegenden Chausseehause, den vollen Zoll zu entrichten, weil ihre Wagen nicht beladen wären. Der Chausseegeld-Erheber ist entschieden anderer Meinung; man spricht hin und her, bis sich die Köpfe erhitzen, und jener, seine Untersuchungswaffe in der Hand, die Slovaken thatsächlich von der Richtigkeit seiner Ansicht zu überzeugen versucht. Nun aber greifen diese zu drei- bis vierfüßigen eisernen Stangen, welche sie mit sich führen, und gehen dem kühnen Kämpen zu Leibe, der sich unerschrocken vertheidigt, bis Bismark ihm zu Hülfe zieht. Da wendet sich das Schlachtenglück: der tapfere Ritter geht mit seinem Succurs sofort wieder zum Angriff über und treibt die Schaar der fliegenden Locken zu ihrer Wagenburg zurück, wo sie demüthig um Frieden bitten und das gesetzliche Chausseegeld entrichten. Hoffentlich wird diese Angelegenheit das gute Einvernehmen der preußischen und österreichischen Regierung nicht ernstlich gefährden.

*** Aus Neapel kommen einige haarsträubende Details über den Prozeß des Straßenräubers Giardullo, der kürzlich kriegsrechtlich erschossen wurde. Der hauptsächliche Gefährte des Anführers, ein gewisser Pizza, ist überwiesen worden, einem Manne das Herz aus dem Leibe gerissen, dasselbe geröstet und gegessen zu haben; es war eine Vendetta. In der Bande befanden sich fünf Weiber, fünf „Drude", wie der Italiener sagt. Die „Drude" ist bisweilen ein abscheuliches Weib, bisweilen aber auch eine mit Gewalt Entführte, die man in die Wälder geschleppt hat. Drei junge Leute von 16 bis 17 Jahren, von denen die Berichte sagen, sie seien von una grande bellezza, und die sie cinedi nennen, haben die Versammlung durch ihren grenzenlosen Cynismus wirklich erschreckt. Einer derselben hat gesagt: „Man hatte mir gesagt, ich sei zu jung, um zum Tode verurtheilt zu werden, und ich habe mir deshalb Etwas zu Gute thun wollen." Diese drei jungen Leute haben allerlei Grausamkeiten begangen. Einer derselben half Giardullo, als dieser, eine Frau zwischen seine Knie klemmend, ihr mit einem Dolche die Gurgel durchstach. Erdan hat in Neapel die Leute gesehen, welche die Räuber in der Diligence von Avellino nach Foggia gefangen genommen hatten. Allen vieren hat man die Ohren abgeschnitten. Die Briganten haben sie gegen 17,000 Franken wieder ausgeliefert.

*** [Ein neuentdeckter Volksstamm in Afrika.] Auf seiner Entdeckungsreise in Afrika ist Dr. Livingstone auf einen Stamm Wilder gestoßen, der sich „Baenda-Pezi" nannte. Die Männer desselben waren von Kopf bis Fuß gelb angestrichen, und in dieser Malerei bestand einzig und allein ihr ganzes Kostüm. Die Frauen dieses Stammes dagegen erschienen gut bekleidet. Diese Schüler Adams werden von Livingstone als sehr artig geschildert. Sie rauchten den ganzen Tag; bevor sie jedoch ihre Pfeifen anzündeten, verfehlten sie niemals die Reisenden zu fragen, „ob der Rauch sie belästige?" Sie haben übrigens eine absonderliche Art zu rauchen. Sie stoßen nämlich eine Dampfwolke aus, dann gelingt es ihnen, durch ein hastiges Einathmen diese Wolke wieder zu erhaschen und sie hinabzuschlucken — dies nennen sie die wahre Essenz, den Geist des Tabaks, der bei gewöhnlichen Rauchern verloren geht.

Handel und Gewerbe.

Danzig, 15. Decbr. Die Witterung ist veränderlich; wir hatten schon recht starken Frost, gegenwärtig ist es wieder gelinde. Die Weichsel geht aber voller Grundeis und die Schifffahrt ist unterbrochen. Wind jetzt westlich. — Mildes und nasses Wetter ist auch in England eingetreten, die neuen Weizen kamen in Folge davon in schlechterer Condition zu Markt und der Begehr nach fremdem hat sich etwas gebessert, doch blieb das Geschäft ganz außerordentlich klein. Inhaber zeigten größere Festigkeit, da Verladungen aus der Ostsee nun bald ganz aufhören müssen und von Amerika auch nicht viel zu erwarten steht, nebenbei sind die Forderungen für Läger, welche für diesseitige Rechnung gehalten werden, so hoch, daß dieselben vorläufig als kaum vorhanden betrachtet werden können. Die Ankünfte von getreidebeladenen Schiffen im Canal sind in letzter Woche nicht zahlreich gewesen, sie nahmen ihren Weg überall, nur nicht nach London hin, dessen sonst im Speculations-Geschäft tonangebender Markt jetzt der flaueste im ganzen Vereinigten Königreiche ist. Von Amerika sind in der letzten Hälfte Novembers 27,000 Qr. Weizen, 7500 Fässer Mehl nach England abgeladen worden. — Seit unserm letzten

Berichte hat auch hier bei uns die Kauflust sehr abgenommen und wenn die Preise von Weizen nicht wesentlich zurückgegangen, so hatte dies in der sehr kleinen Zufuhr und der großen Festigkeit der Inhaber seinen Grund. Verkauft sind in dieser Woche nicht viel über 300 Last Weizen und nur die besten Qualitäten sind von der flauen Stimmung wenig berührt. Hochbunter und fein glasiger 131.34pfd. fl. 500—540, gesunder hellbunter 125.30pfd. fl. 440—480, bunter 124.30pfd. fl. 430 bis 470; Waare mit mehr oder weniger Auswuchs 120.25pfd. fl. 380—430, schlechtere 108.118pfd. fl. 270—360, Alles pr. 5100pfd. Zollgewicht ausgewogen. Für Roggen schwand der Begehr mehr und mehr und die Preise mußten trotz der kleinen Zufuhr noch etwas weichen, dagegen blieb Frühjahrstermin recht fest und ist auch Einiges pr. April-Mai auf fl. 365 gehandelt worden. Gerste flau und vernachlässigt, Gebote meistens 1 bis 2 Sgr. niedriger, welchen Abschlag man für Erbsen sich bereits gefallen lassen mußte; die allerbeste trockenste Qualität will nicht mehr als 62½ Sgr. bringen und im Allgemeinen sind die Preise ziemlich 2 Sgr. billiger als vor acht Tagen. Spiritus findet an Destillateure guten Abzug zu 15⅓ Thlr. pr. 8000 %, die Zufuhren sind nicht bedeutend.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 14. December.

Mason, Joseph Somes (SD.), v. Hull, m. Ballast.

Gesegelt:

Kagel, Theodor Behrend, n. Dublin, m. Holz.

Retournirt: Streck, Colberg (SD.)

Angekommen am 15. December:

Dalitz, Victoria, v. Hull, m. Kohlen. Niemann, Borussia, v. Liverpool, m. Theeröl u. Kohlen. Schilling, Bernhard, v. Lossiemouth, m. Heeringen. — Ferner 4 Schiffe m. Ballast.

In der Rhede: 1 Bark India, Wagner; 1 Bark Lachs, Boljahn; u. 1 Bark Concordia, Schmeer.

Ankommend: 2 Barken. Wind: NNW.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 15. December.

Weizen, 45 Last, 130pfd. fl. 505; 131.32pfd. fl. 495; 127pfd. fl. 470; 118pfd. fl. 365 pr. 85pfd.

Roggen, 123.24pfd. fl. 345; 126pfd. fl. 354 pr. 81⅚pfd.

Weiße Erbsen fl. 354—360 pr. 90pfd.

Sylben-Räthsel.

Erste Sylbe:

Ich dien' dem höchsten wie dem tiefsten Gliede
Mit immer gleicher Lust und gleicher Liebe,
Und doch hat diese böse Welt
Den Schimpfwörtern mich beigesellt.

Zweite Sylbe:

Mich tragen alte Leut' und Kinder,
Doch weiß man nicht wer mein Erfinder,
Auch kennt man nicht die Anzahl meiner Brüder,
Doch braucht man mich als Größe hin und wieder.

Die zwei Sylben zusammen:

Wenn des Winters eis'ger Hauch
Bis in's Haus dringt ein,
Dann werd' ich der Hausfrau auch
Sehr willkommen sein. W—y.

[Auflösungen werden in der Exped. d. Bl. entgegengen.]

Auflösungen des Sylben-Räthsels in Nr. 293 d. Bl.:

„Lederhose"

sind eingegangen von H—g V—t; Fritzchen VI.; M. W.; O. Marklin; C. Boquet.

Meteorologische Beobachtungen.

14	4	335,56	+ 2,4	WSW. mäßig, bezogen.
15	8	333,94	0,2	WNW. frisch, dick m. Schnee.
	12	334,75	1,6	NNW. stürmisch, bewölkt.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Mitglied des Herrenhauses Baron v. Paleske aus Spengawken. Die Rittergutsbes. Graf Soltan a. Waplitz u. Knuht a. Bordzichau. Die Gutsbes. Grolp n. Gattin a. Bilawken, Steffens a. Johannisthal u. Behrent aus Pr.-Arnau. Domainen-Pächter Hagen n. Gattin aus Sobbowitz. Die Kaufl. Cohn a. Elbing, Küntgen aus Remscheid u. Beer a. Hull. Frau Rittergutsb. v. Wolsleger a. Melonowo.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Tauber a. Breslau, Krefeld a. Berlin, Göttig a. Leipzig, Leonhardt a. Stettin, Luchtenberg aus Cöln a. R. und Schmidt a. Königsberg. Fabrikbesitzer Perner a. Hamburg. Baumstr. Schrade a. Bromberg. Rittergutsbesitzer Reibner a. Posen. Rentier Rügen a. Königsberg.

Walter's Hotel:

Lieut. u. Rittergutsbes. Suter a. Löbcz. Die Rittergutsbes. Baron v. Räßfeld a. Lewino u. Pieske n. Fam. a. Mirottken. Rechtsanwalt Otto a. Neustadt.

Hotel zum Kronprinzen:

Frls. J. u. M. Steinbrück a. Thiergart. Die Kaufl. Mehlmann a. Leipzig, Bonn a. Mannheim, Kophamel a. Hückeswagen, Klein a. Bamberg, Danziger a. Danzig u. Henoch a. Berlin. Die Rittergutsbes. v. Wittke aus Prebendow u. Täubner a. Bomben. Glas-Fabrikant Warmbrunn a. Lippusch. Gutsb. v. Puttkamer a. Stolp. Apothekenbes. Naumann n. Gattin a. Dirschau. Assekur.-Insp. Pischke a. Berlin. Capt. Biers a. Amsterdam.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Landschaftsrath v. Weickhmann a. Kokoschken. Gutsbesitzer Stadend a. Rothhof. Oeconom Falk a. Marienwerder. Die Kaufl. Würtemberg a. Elbing und Wienke a. Königsberg.

Hotel d'Oliva:

Die Rittergutsbes. Brunswig n. Gattin a. Groß-Perlin u. Arendt a. Zeterwitz. Die Kaufl. Jacobsohn u. Lewin a. Berlin und Fertner a. Plauen. Fabrikant Weichert a. Witten.

Hotel de Thorn:

Die Kaufl. Hertel a. Stettin, Segadlo a. Fürth, Bieber a. Iserlohn, Freymuth a. Breslau, Tiehl aus Berlin u. Horning a. Frankfurt a. O.

Deutsches Haus:

Gutsbes. Thymian a. Cerzenice. Die Kaufleute Bölkau a. Thorn u. Lesser a. Königsberg.

Zu passenden Festgeschenken für Damen werden empfohlen:

Album f. Deutschlands Töchter. Lieder und Romanzen. Mit Illustrationen von Götze, Thumann, Georgy u. A. Preis in geschmackvollem, reich verzierten Einbande 3 Thlr. 15 Sgr.

Leben u. Heimath in Gott. Eine Sammlung Lieder zu frommer Erbauung u. sittlicher Veredlung, herausgegeben von Julius Hammer. Preis eleg. geb. 2 Thlr.

Dichtergrüße. Neuere deutsche Lyrik, ausgewählt von Elise Polko. Mit vielen Illustrationen. Preis eleg. geb. 2 Thlr.

Weihnachtsklänge. Eine Festgabe in Lied und Bild. Gesammelt von Ludwig Bund, illustrirt von Düsseldorfer Künstlern. Preis prachtvoll geb. 2 Thlr. 15 Sgr.

Dichterstimmen aus Heimath u. Fremde. Für Frauen und Jungfrauen ausgewählt von Luise Büchner, illustr. von Baumgarten und Thumann. Preis eleg. geb. 2 Thlr.

Das Leben des Weibes in Spruch u. Lied unserer Dichter. Herausg. v. Dr. Ferdinand Seinecke. Preis geschmackvoll geb. 1 Thlr. 20 Sgr.

Fromme Minne. Ein Geschenk für Frauen u. Jungfrauen, ausgewählt aus den edelsten Perlen deutscher Dichtung, mit 6 Holzschnitten. Preis eleg. geb. 1 Thlr. 20 Sgr.

Th. Anhuth,
Langenmarkt No. 10.

Ueber die vorzüglichen Eigenschaften des:

ROB LAFFECTEUR

approbirt in Frankreich, Oesterreich, Rußland, Belgien verweisen wir des Weiteren auf die bei allen Depositairen vorräthige Brochüre über die vegetabilische Heilmethode des Dr. Boyveau-Laffecteur.

Der **Rob Laffecteur,** dessen Wirksamkeit seit fast einem Jahrhundert anerkannt ist, ist ein blutreinigender vegetabilischer Syrup, leicht verdaulich und von angenehmem Geschmack. — Dieser **Rob** wird von den Aerzten aller Länder empfohlen zur Heilung der Hautkrankheiten sowie im Allgemeinen der, aus verdorbenen Säften und dem Blute entspringenden Leiden. Den Syrups aus Sarsaparille und Seifenkraut 2c. weit überlegen, ersetzt der **Rob** den Leberthran und das Jod-Kalium.

Der **Rob Laffecteur** — nur dann autorisirt und als ächt garantirt, wenn er die Unterschrift **Giraudeau de St. Gervais** trägt, — ist namentlich ersprießlich um neue und veraltete ansteckende Krankheiten, **ohne** Anwendung **mercurieller Substanzen** gründlich und rasch zu heilen.

Zu finden: Berlin bei Grunzig u. Co.
Königsberg bei J. B. Oster.

General-Depôt in Paris, 12 rue Richer.

Vor Fälschung wird gewarnt. Jedesmal den Streifen verlangen, welcher den Stöpsel bedeckt und die Unterschrift: „Giraudeau de St. Gervais" trägt.

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonnabend, 16. Decbr. (Abonn. suspendu.) **Gast-Vorstellung** des Chevalier **Manuel de Carrion,** ersten Tenors der Kgl. Oper zu Madrid, und des Herrn **Krolop-Fernau,** von der deutschen Oper zu Gothenburg. **Tell.** Große romantische Oper in vier Akten von Rossini.
*** Arnold Melchthal — Herr de Carrion.
*** Walther Fürst — Herr Krolop-Fernau.

Sonntag, d. 17. Decbr. (IV. Abonn. No. 2.) **Drei Tage aus dem Leben eines Spielers.** Schauspiel in 3 Akten nach dem Französischen von L. Angely.

E. Fischer.

Das angekündigte **Lieder-Concert** muß, da morgen Opern-Vorstellung stattfindet, auf den **nächsten Dienstag** verschoben werden.

A. L. Lua.

Beste **Stralsunder Spielkarten**
(bei Abnahme von 5 Rth., Rabattbewilligung)
empfiehlt die Buchhandlung von

L. G. Homann in Danzig,
Jopengasse 19.

Zum Ausverkauf während der Weihnachtszeit sind mir übergeben:

Feinste Manila-Hanf-Fußdecken,
17" breit und 32" lang, sehr dauerhaft und höchst sauber gearbeitet, im Preise von nur 25 Sgr. pr. Stück.

A. W. Jantzen,
Bade-Anstalt, Vorst. Graben 34.

Diesjährige französische Wallnüsse mit **gesundem Kern, schöne frische Para-Nüsse** empfing so eben und empfehle solche bei einzelnen Ballen billigst.

Aufträge von Auswärtigen werden prompt ausgeführt. **A. Ganswindt,**
Langenmarkt 36.

Ausverkauf von woll. Kleiderzeugen:
Lamas à 4 Sgr., Poil de Chevre à 3½ Sgr., Mixlister von 4½ Sgr. ab, Twills von 5 Sgr. ab, 1 Parthie halbseidene Kleiderstoffe à 8 Sgr. empfiehlt als sehr billig **Otto Retzlaff.**

Pensionaire finden bei kinderlosen Eheleuten **Dienergasse 47, 1 Tr. h.,** in der Nähe der höheren Schulen, freundliche Aufnahme.

Die Jugend-Bibliothek
von **J. L. Preuss,** Portechaisengasse 3, ladet zum billigsten Abonnement ein.

Der Bock-Verkauf aus meiner Negretti-Stammheerde beginnt am 6. Januar 1866.

Warbende bei Neu-Strelitz, Mecklenburg. L. Runge.



Ein Fuchswallach, 5' ¾" groß, 6 Jahre alt, zum Droschkenpferde passend, steht **Poggenpfuhl Nr. 33,** part., billigst zum sofortigen Verkauf.

Vortheilhaftes Anerbieten nützlichster Weihnachts-Geschenke.

Wegen fortwährendem Steigen der Seidenpreise werden voraussichtlich im nächsten Frühjahre besonders seidene Sonnen- und Regenschirme sehr hoch im Preise kommen.

Ich habe bei Zeiten große Partieen schwerster Seidenstoffe noch billig erstanden und bin deshalb im Stande, beste Sorten Schirme, besonders für den Weihnachts-Bedarf, außerordentlich preiswerth zu offeriren, und zwar:

Eine große Partie seidener Sonnenschirme u. Entouscas pr. Stück 1 Rth., 1¼ Rth. 1½ Rth. u. h.

Eleganteste gefütterte Entredeux pr. St. 1½, 2 u. 2½ Rth.

Elegante seidene Regenschirme pr. Stück 2, 2½, 3 und 3½ Rth., (12- und 16-theilig 4 und 5 Rth.)

Alpacca-Schirme pr. Stück 1⅙, 1½ und 1¾ Rth. Preise fest.

Alex. Sachs, Schirmfabrikant, Matzkausche-Gasse.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.